

Sie lieben sich noch wie am ersten Tag

NIDWALDEN Wer kann das schon von sich sagen: Paul und Klara Niederberger sind 70 Jahre verheiratet – und glücklich. Was sie prägt, sind Humor und Zufriedenheit.

MARION WANNEMACHER
marion.wannemacher@nidwaldnerzeitung.ch

Im Treppenhaus steht ein Strauss mit Rosen in den verschiedensten Farben. 70 Rosen haben Paul und Klara Niederberger-Töngi von ihren Kollegen Klaus und Beatrice Odermatt bekommen – für jedes Jahr ihrer Ehe eine. Und ganz im Gegensatz zu ihrer Hochzeit vor 70 Jahren in der Kirche in Dallenwil kam dieses Mal auch der Chauffeur pünktlich. Damals mussten sie zu Fuss zu ihrer eigenen Trauung laufen.

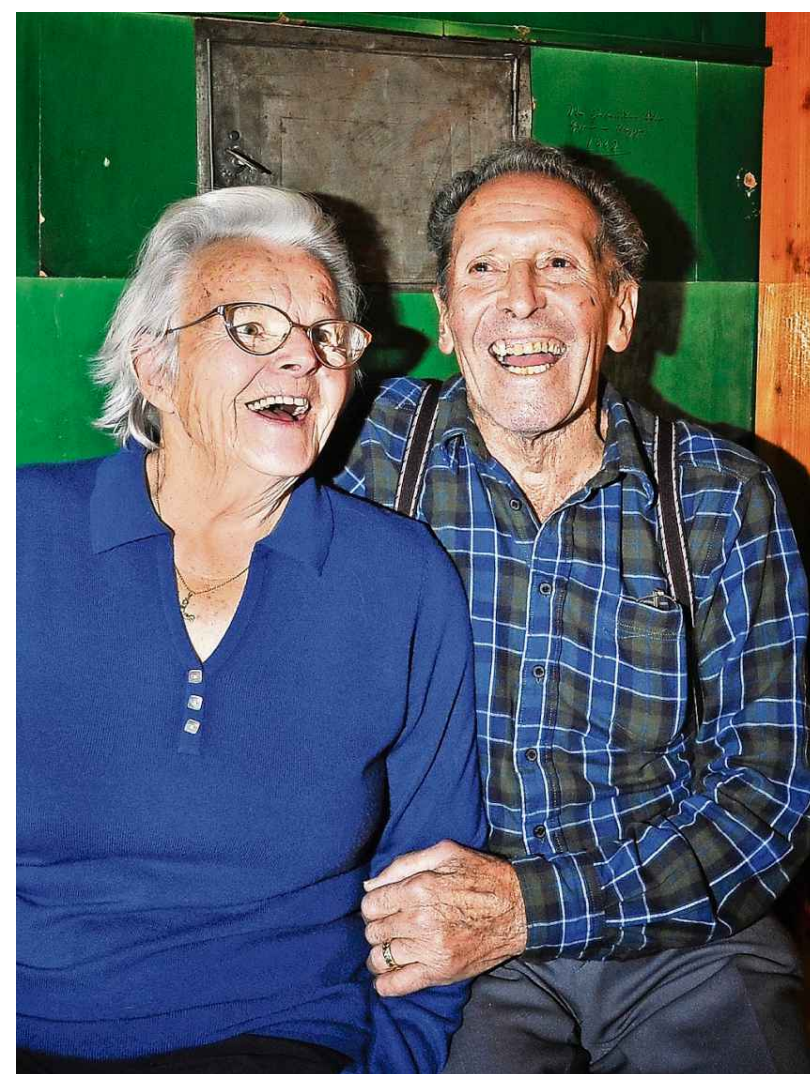
Jeden Sonntag zu Fuss in die Kirche

«Eigentlich wollten wir dieses Jahr zur Feier auch laufen», erzählt Paul Niederberger mit Augenzwinkern, «aber die Jungen haben uns nicht gelassen.» Von der Fitness her wäre der Weg für beide kein Problem: «Wir gehen jeden Sonntag zu Fuss in die Kirche», erzählen sie.

Vielleicht sind es auch die 20 Treppenstufen bis zu ihrer Wohnung, die beide fit halten. Klara Niederberger bewirtschaftet gar noch einen Teil ihres Gartens selbst: «Kartoffeln und Bohnen baue ich an, vielleicht noch etwas mehr.» Versorgen können sich beide noch selbst. Am Morgen kommt Schwiegertochter Bethli vorbei, um zu fragen, ob alles in Ordnung ist. Sohn Ueli wohnt seit drei Jahren im frisch gebauten Haus nebenan. «Den Betrieb hat er mittlerweile an seinen Sohn abgegeben», erzählt Paul Niederberger.

Über 100 Gäste

Die Familie ist gross: Die Niederbergers haben 9 Kinder, 25 Grosskinder und 33 Urgrosskinder. Nach der Messe mit Pater Crispin Rohrer, der sehr über die 70 Jahre staunte, und dem Dallenwiler Chifonetcheerli gab es einen Apéro. Paul Niederberger war früher politisch aktiv im Landrat und Gemeinderat und engagierte sich als Gemeindepräsident. Zum Mittagessen kamen die Familie und einige Freunde im «Schlüssel» zusammen. «Mit Partnern über 100 Gäste», freut sich der 91-Jährige über das Stauen, das er damit auslöst. Vor siebzig Jahren wurde eine Sau geschlachtet, und 16 Liter Wein wurden getrunken. Ge-



Sie sind auch nach 70 Jahren noch glücklich miteinander: die Eheleute Niederberger am Tag ihrer Hochzeit (links) und 2012 in ihrem Zuhause in Dallenwil.

PD/Archivbild Neue LZ

feiert wurde damals daheim in der Ober-Lätten. Ein Hochzeitsbild in der Stube zeigt eine strahlende Braut in Weiss und den jungen, schneidigen Ehemann. Kennen gelernt haben sie sich an der Wiesenberger Chilbi. Zahlreiche Briefe und weitere gemeinsame Chilbibesuche folgten.

Strenge Arbeit, wenig Freizeit

Eine Rede zur Platinhochzeit von Tochter Ruth Koch-Niederberger, die in die politischen Fussstapfen ihres Vaters getreten ist («nur halt im falschen Kanton», so Paul schmunzelnd) verfasst und von Sohn Ueli vorgetragen, zeugt vom gastfreundlichen Haus. «Kinder und Freunde fühlten sich immer willkommen, Gotti- und Gottenkinder erinnern

sich gern an ihre Ferien im Ober-Lätten zurück.» Und selbst «Trucklikrämer-Frauen» (italienische Hausiererinnen) hätten eine Nacht bleiben dürfen, berichtet Klara Niederberger, die in einem Monat ihren 90. Geburtstag feiert.

Ein einfaches Leben haben Paul und Klara jedenfalls nicht hinter sich. Strenge Arbeit, wenig Freizeit gehörten zum Alltag. Vor 15 Jahren mussten sie den Tod eines Sohnes verkraften, ein Kind starb nach der Geburt.

Arbeit gehört für beide, die sich mit «Dädi» und «Mutti» anreden, auch heu-

te zum erfüllten Alltag. Stolz führt der 91-Jährige zum Holzvorrat in der Scheune. «Stuidäpuschlä haiwä» gehört zu seinen Lieblingsbeschäftigungen im Alltag. Der Tagesablauf ist fix. Das Ehepaar steht früh auf und geht früh zu Bett. Ab und an wird ein «Putzer» gejasst. Täglich kommen die drei Urgrosskinder aus dem Nachbarhaus vorbei. Was beide prägt, ist ihr Sinn für Humor.

Bei Niederbergers wird gern und häufig gelacht. Sorgen über die Zukunft machen sich beide nicht. Ihr Wunsch für die nächsten Jahre ist klar: «Wir wün-

schens uns Gesundheit», sagen sie.

Während heute jede zweite Ehe vor dem Scheidungsrichter landet, war Trennung für Paul und Klara Niederberger, nie ein Thema. «Wieso streitet ihr nie?», habe sie einmal einer ihrer Söhne gefragt. «Krach nitzt neyd» lautete die einfache Devise der Eltern. «Wir haben einfach Glück gehabt, dass es so zusammengepasst hat», sagt Paul Niederberger. «Wir schmusen noch manchmal zusammen, als ob wir ledig wären», erklärt Klara Niederberger und schmunzelt.

Wie eine glückliche Ehe im Einzelnen funktioniert und was man heutigen Paaren raten könnte, das wissen sie auch nicht. Paul Niederbergers Wahlspruch lautet: «Hinter einer langen Ehe steht eine kluge Frau.»

«Hinter einer langen Ehe steht eine kluge Frau.»

PAUL NIEDERBERGER,
EHEMANN SEIT 70 JAHREN

So scharf waren Obwalden und Nidwalden noch nie

OB-/NIDWALDEN Swisstopo gibt für Teile der Zentralschweiz neue Landeskarten heraus. Versprochen wird der grösste Quantensprung seit 60 Jahren.

Regelmässigen Benutzern der elektronischen Landeskarten der Zentralschweiz dürfte es vielleicht aufgefallen sein. Das Portal map.geo.admin.ch wartet seit Mitte Mai mit zahlreichen Verbesserungen auf. Die Karten 1:25 000 sind farbiger als früher, die Gemeindegrenzen sind violett und die Bahnlinien rot dargestellt. Die Strassen können nach Hart- und Naturbelag unterschieden werden. Auch typografisch wurde das Werk überarbeitet. Dank der neuen Beschriftung der Inhalte soll das Kartenbild laut Bundesamt für Landestopografie (Swisstopo) ruhiger und besser lesbar daherkommen.

Damit noch nicht genug: Im Internet lassen sich Wanderwege oder Wildruhezonen ebenso problemlos und separat einblenden wie Gebäude- und Wohnungsregister aufrufen – mit einem Mausclick an der richtigen Stelle.

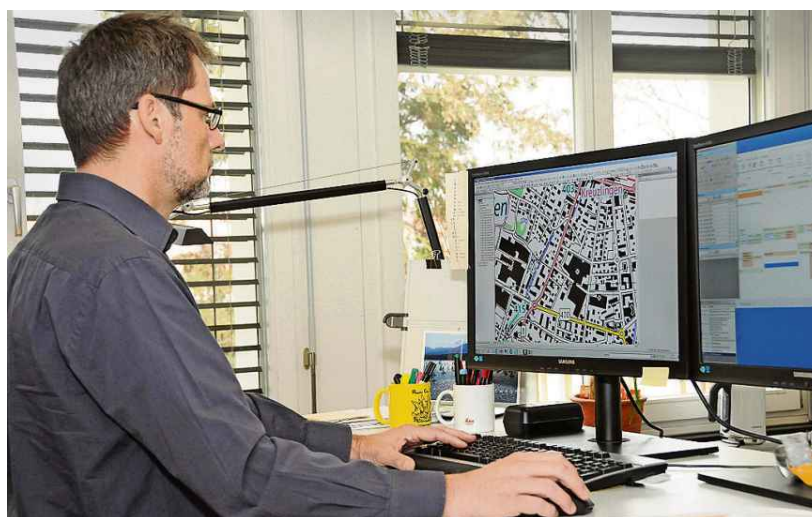
Ebenfalls neu: Wer wissen will, wie zum Beispiel Stans vor 20, 50 oder 100 Jahren aussah, kann sich virtuell auf eine Zeitreise begeben, so einfach, wie noch nie. Aus heute dicht besiedelten

Quartieren wird auf früheren Karten wieder Wiesland.

Zwar nicht virtuell, aber ebenfalls spürbar aufgerüstet kommen die gedruckten Landeskarten der Region daher. Swisstopo spricht vom grössten Quantensprung seit 60 Jahren. Die Blätter Hochdorf, Zug, Luzern, Rigi, Alpnach, Beckenried, Muotathal, Melchtal, Engelberg und Schächental gehören zur dritten Erneuerungsserie – nach der Region Olten/Aarau 2014 und Zürich. Der Erneuerungsprozess über die gesamte Schweiz sollte voraussichtlich 2020 abgeschlossen sein.

Google stimulierte die Entwicklung

«Der Wunsch nach einer flexibleren Datennutzung und anderen Darstellungsvarianten war schon seit langer Zeit vorhanden», begründet Ruedi Bösch, Leiter Kommunikation von Swisstopo, die umfassende Erneuerung. Ausserdem seien so auch schnellere Aktualisierungen möglich. Denn die Inhalte für die neue Generation der Landeskarten werden aus einer riesigen Datenbank abgeleitet. Damit können viele bisherige Prozesse automatisiert und die Kartennachführungen vereinfacht werden. Bösch gesteht ein, dass private Kartenanbieter wie Google Maps den Geodatenmarkt stimuliert und das Interesse an solchen Daten bei der Bevölkerung auch stark gefördert hätten. Allerdings habe Swisstopo mit gesetzlichem Auftrag einen anderen Fokus.



Die Kartenproduktion ist heute teilautomatisiert, bei komplexen Situationen ist aber nach wie vor Handarbeit gefragt.

PD

«Beim Inhalt der topografischen Karten stehen seit jeher die Präzision und die detaillierte und gute kartografische Darstellung im Vordergrund», hält er fest.

Dank eines neuen Produktionsprozesses erhalten die Landeskarten eine neue – noch bessere und genauere Grundlage – und gleichzeitig werde die Karte, die seit 1952 praktisch unverändert aussehe, in ihrer Grafik modernisiert. «Die Kombination aus neuen technischen Daten und neuer Grafik schafft

noch mehr Einsatzmöglichkeiten und erhöht die Flexibilität der Daten für vielfältige Anwendungen in Verwaltung, Wirtschaft, Forschung und bei privaten Anwendern.»

Gedruckte Karten bleiben gefragt

Trotz der fast unbegrenzten digitalen Möglichkeiten: Die gedruckten Karten sind noch immer gefragt, besonders dort, wo die digitale Nachfolge an ihre Grenzen stösst, wegen Netzverfügbar-

keit, Akkulaufzeit oder Datenmengen. Darum spielen sie noch immer eine wichtige Rolle, sei es etwa bei den Wanderern, den Schneesportlern oder beim Militär.

Eine Verschiebung hin zu den digitalen Produkten finde allerdings statt. Doch seien die Grenzen fließend. «Ein Wanderer greift im Regen gerne auf die wasserfeste Karte zurück und gleichzeitig nutzt er ein Smartphone, um sich direkt auf Swiss Map Mobile – den Landeskarten für das Smartphone – den Fahrplan der nächsten Haltestelle anzeigen zu lassen», sagt Ruedi Bösch. «Viele Kunden drucken sich den Ausschnitt für ihre Wanderung aus dem Geodatenportal aus, um ein Back-up zu haben, wenn der Akku des Mobiltelefons leer ist oder kein Empfang besteht. Gleichzeitig verfolgen sie ihre Route mit einer App, die den Weg aufzeichnet.» Von den gedruckten Landeskarten würden jährlich mehrere hunderttausend verkauft. Auf das Online-Portal wird täglich bis zu 30 000-mal zugegriffen.

Dank der Automatisierung sind die verbesserten gedruckten Karten nach wie vor für 14 Franken erhältlich. Und die Nutzung übers Internet bleibt gratis. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Geobasisdaten soll in den Vordergrund gerückt werden – das haben Bundesrat und Parlament so entschieden.